

Umwelttechnik-Motor läuft und läuft...

Österreichische Umwelttechnik – Motor für Wachstum, Beschäftigung und Export. Export, Innovation und Gründungsfreude weiterhin stark im Bereich Umwelttechnik – Multiplikationseffekte in beide Richtungen

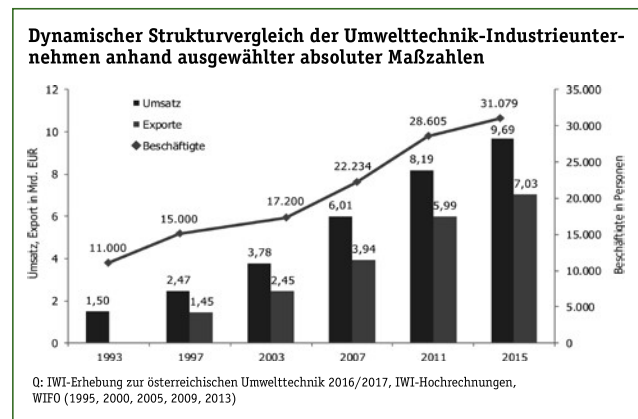
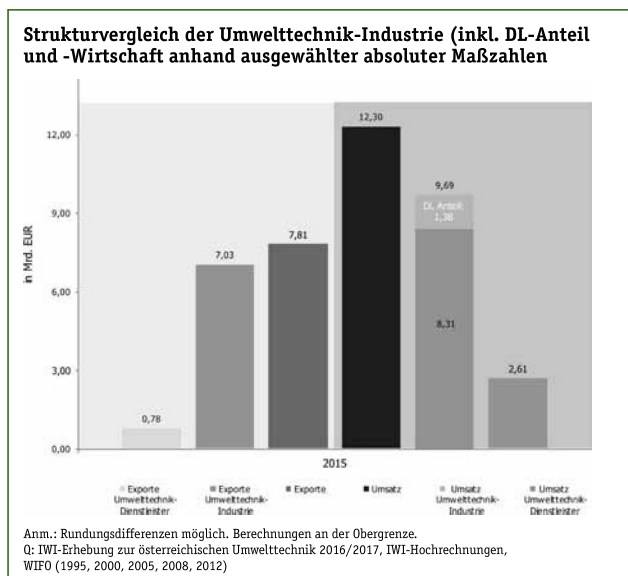
Die Studie „Österreichische Umwelttechnik – Motor für Wachstum, Beschäftigung und Export“ wurde im Auftrag von Infrastrukturministerium, Wirtschaftsministerium, Umweltministerium und der Wirtschaftskammer Österreich vom Industriewissenschaftlichen Institut (IWI) in Kooperation mit der Pöchlacher Innovation Consulting GmbH erstellt und im Juni 2017 veröffentlicht. Erstmals sind in die Studie neben der Umwelttechnik-Industrie auch Umwelttechnik-Dienstleister erfasst worden.

Die Studie spannt den Bogen von den Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren für die Branche über die gesamtwirtschaftliche Betrachtung einschließlich volkswirtschaftlicher Strukturanalyse, den konkreten umwelttechnischen Leistungsbereichen und den Markterwartungen sowohl der Umwelttechnik-Industrie als auch –Dienstleister bis hin zu einer Schwerpunktbeurteilung der Themenfelder Export, Innovation und Startups.

Gleich vorne weg, die Umwelttechnik-Wirtschaft, bestehend aus etwas mehr als 1.000 produzierenden Unternehmen und rund 1.500 Dienstleistern, ist ein wichtiger Faktor der österreichischen Volkswirtschaft. Mit unmittelbar rund 12,3 Mrd Euro (2015) Umsatz sichert sie mehr als 41.000 Arbeitsplätze, davon ca 31.000 im Produktionssektor, welcher auch den Löwenanteil des Umsatzes, nämlich 9,7 Mrd Euro, generiert. Die Wachstums-

zahlen dieses Sektors haben sich durchgehend positiv entwickelt, so hat sich die Anzahl an Jobs seit 1993 verdreifacht und der Anteil am österreichischen BIP beträgt inzwischen rund 3% (der Anteil der Umwelttechnik-Industrie an der gesamten Sachgütererzeugung beträgt etwa 5,8%).

In der langjährigen Betrachtung zeigt sich der kontinuierliche Aufwärtstrend der Umwelttechnik-Industrie. Zwischen 2011 und 2015 wuchs der Umsatz um rund 18%. In der gesamten Sachgüterindustrie betrug das Umsatzwachstum im selben Zeitraum etwa 2% – das bedeutet ein jährliches Wachstum von 4,3% für die Umwelttechnik im Vergleich zur Sachgüterindustrie von rund 0,5% jährlich. Daraus wird die Bedeutung der Umwelttechnik-Industrie als Wachstumsmotor der heimischen Wirtschaft deutlich ersichtlich.



MULTIPLIKATORWIRKUNG – 1 JOB SCHAFFT 2 WEITERE, 1 EURO 1 WEITEREN

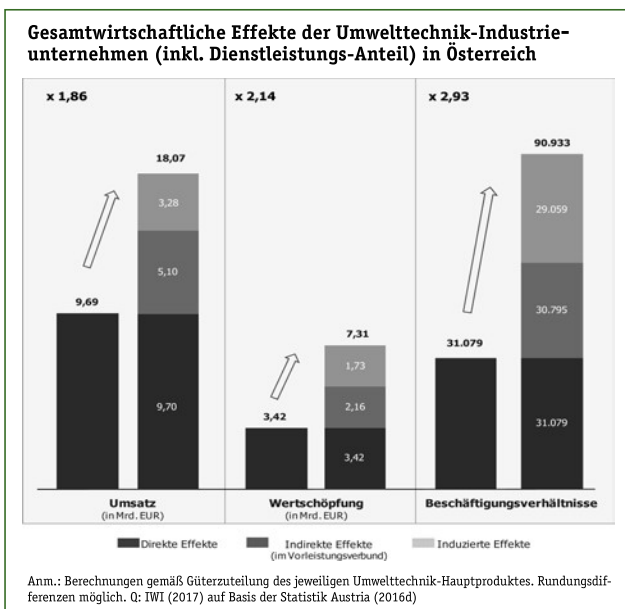
Die Umwelttechnik-Wirtschaft schafft jedoch nicht nur Wohlstand im eigenen, direkten Bereich, sondern sichert darüber hinaus auch Arbeitsplätze in anderen Branchen. Durch das integrierte Wertschöpfungs-system steht sie volkswirtschaftlich betrachtet für rund 119.000 Arbeitsplätze und 24,3 Mrd. Euro Umsatz.

Die Umwelttechnik-Industrie alleine (ohne Umwelttechnik-Dienstleistungen) schafft bei der Betrachtung direkter Effekte (erwirtschafteter Umsatz, Wertschöpfung) und indirekter



Effekte (Vorleistungen) sowie induzierter Effekte (Konsum durch Beschäftigung und Investitionen) einen gesamtwirtschaftlichen Umsatz in Höhe von 18,07 Mrd Euro. Das entspricht der Absicherung von fast 91.000 Vollzeit-Arbeitsplätzen in Österreich.

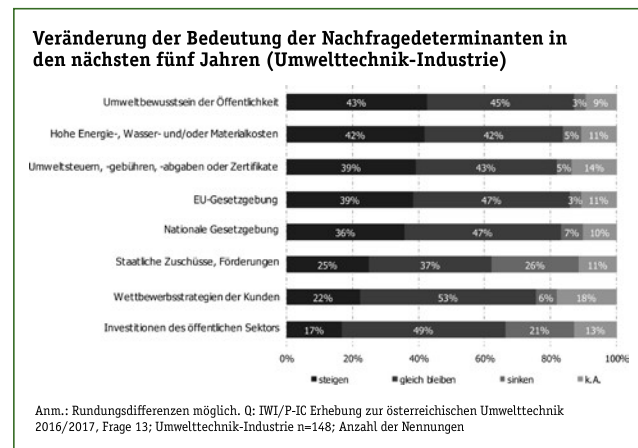
Oder anders ausgedrückt – aus 1 mach 2 oder 3: 1 Euro Umsatz der Umwelttechnik-Industrie generiert 0,86 Euro zusätzlich und jeder Mitarbeiter sichert fast 2 weitere Beschäftigte in anderen Sektoren in Österreich.



Regional betrachtet haben mehr als die Hälfte der Umwelttechnik-Industrieunternehmen ihren Sitz in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark. Auch in dieser Branche folgt also die Unternehmenskonzentration der „klassischen“ Verteilung der Industrieregionen in Österreich.

Was die Unternehmensgröße betrifft, so sind Klein- (10-49 Mitarbeiter) und Kleinstunternehmen (9 Mitarbeiter) zahlenmäßig klar voran. Zusammen stellen sie rund 70% aller Betriebe. Etwa 20% sind mittelgroße Unternehmen (50-249 Mitarbeiter) und 10% Großunternehmen. Umsatzmäßig ist es umgekehrt: Rund 60% des Umsatzes werden von den „Großen“ erwirtschaftet, rund 30% von den „Mittleren“ und rund 10% von den „Kleinen“.

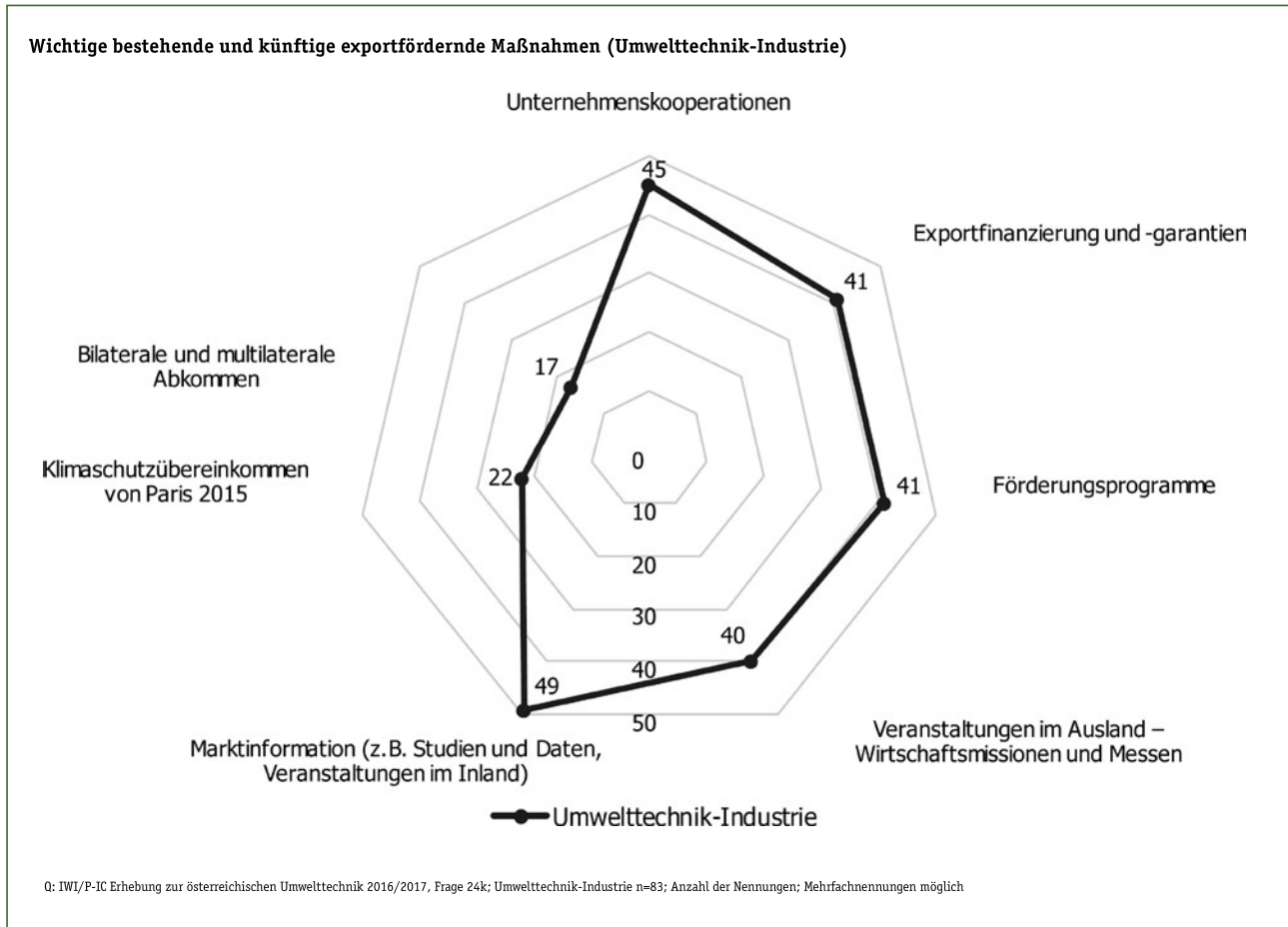
Die wesentlichen Nachfragedeterminanten für österreichische Umweltechnologien stellen die nationale und europäische Gesetzgebung, das steigende Umweltbewusstsein der Bevölkerung, staatliche Zuschüsse und Förderungen sowie relevante Umweltsteuern und -abgaben dar. An erster Stelle steht die nationale Gesetzgebung, welche von 47% der befragten Umweltechnik-Unternehmen als sehr wichtiger Faktor angesehen wird. Gleich danach folgt die europäische Gesetzgebung mit 39% der Betriebe. Allerdings messen die befragten Unternehmen insbesondere dem Umweltbewusstsein der Öffentlichkeit in den nächsten Jahren eine steigende Bedeutung zu. Dieser Faktor könnte in Zukunft zum stärksten Treiber der Nachfrage nach Umweltechnik werden. Und auch die hohen Kosten für Energie, Wasser und Rohstoffe werden zunehmend als wesentlicher Treiber für die Nachfrage nach Umweltechnologien gesehen.



EXPORTE ÜBER JAHRZEHNTE VERVIELFACHT

Die Umweltechnik-Industrie ist sehr exportorientiert. Die hochgerechnete Exportquote (Anteil der Exporte an den Gesamtumsätzen) für die gesamte Umweltechnik-Industrie beträgt 72% (zum Vergleich: die Sachgütererzeugung exportiert hochgerechnet rund 63%) und für die Umweltechnik-Dienstleistungs-Unternehmen 30%. Damit ergibt sich für die gesamte Umweltechnik-Wirtschaft hochgerechnet eine Exportquote in Höhe von 63,5%. Seit dem Jahr 1997 steigt der Exportumsatz der Umweltechnik-Industrie demnach stetig an (von anfangs rund 1,5 Mrd Euro auf mehr als das 4,5-fache in Höhe von rund 7 Mrd Euro). Über einen Beobachtungszeitraum von knapp 20 Jahren bedeutet das einen Anstieg der Exporte um mehr als 360%. Der Anteil am Welthandel im Bereich Umweltechnik konnte dadurch seit 2011 konstant bei 1,5% gehalten werden,

was angesichts der relativen Rückgänge in den meisten Industriestaaten an den weltweiten Umwelttechnikexporten durchaus beachtlich ist. So verloren etwa die EU-27-Staaten in Summe 2 Prozentpunkte des Welthandelsanteils in der Umwelttechnik.



Bei den Exportmärkten konnte der höchste Zuwachs in Asien erzielt werden. 50% der Unternehmen konnten ihre Marktanteile dort ausbauen. Wesentliche Zielländer für heimische Umwelttechnikprodukte sind etwa China, Indien, Thailand, Japan und die Türkei. Auch die Exporte nach Latein- und Südamerika haben sich in den letzten Jahren deutlich positiv entwickelt und sind bei 39% der Umwelttechnik-Industrieunternehmen angestiegen. Die meisten Unternehmen konnten dabei in Mexiko ihre Produkte vermarkten, weiters stellen Argentinien, Chile und Kolumbien wachsende Absatzmärkte dar. Ebenso entwickelte sich das Exportgeschäft in den afrikanischen Raum positiv, wo die meisten Abschlüsse in Südafrika und Ägypten getätigt wurden. Besonders hilfreich sind für die Unternehmen der Branche laut Befragung die Exportförderangebote der WKÖ wie etwa fundierte Marktinformationen und –Studien, Initiierung von Kooperationen über B2B-Aktivitäten und Aktivitäten zur Markterschließung direkt im Zielland. Zudem wird finanziellen Exportförderungen und Garantien eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Maßnahmen der Außenwirtschaft Austria der WKÖ kommen also durchwegs gut bei den heimischen Betrieben an.

Der Schlüssel für diese herausragenden Erfolge ist die rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der heimischen Umwelttechnik-Wirtschaft. Die Unternehmen weisen 2015 eine hohe F&E-Quote von 6,7% auf. Daten der Statistik Austria zeigen, dass die F&E-Ausgaben der gesamten erzeugenden Industrie in Österreich zwischen 2013 und 2015 um rund 8% gestiegen sind, während die F&E-Intensität bezogen auf den Umwelttechnik-Umsatz der befragten Unternehmen um 22% zugenommen hat. Damit zeigt sich die Umwelttechnik-Industrie im Schnitt deutlich innovationsfreudiger als die „klassische“ herstellende Industrie. Dabei sticht ein Trend besonders hervor: die Kleinstunternehmen (bis 10 Mitarbeiter) sind mit fast 12,5% F&E-Quote im Jahr 2015 am innovationsfreudigsten.

Insgesamt wird Forschungstätigkeit weiterhin einen hohen Stellenwert in der Branche haben. Der Ausblick auf die geplanten Aktivitäten in den nächsten Jahren zeigt: 38% der Unternehmen der Umwelttechnik-Industrie (und sogar 52% der Umwelttechnik-Dienstleister) haben eine Ausweitung der Innovationsaktivitäten vor. 62% der Umwelttechnik-Industrieunternehmen werden ihre entsprechenden Aktivitäten auf dem bis-

herigen Niveau weiterführen und nur wenige planen eine Verringerung. Dass bei den Dienstleistern mehr als ein Viertel überlegt, die Innovationsaktivitäten zu verringern, stellt allerdings ein Warnsignal dar, dessen Ursachen einer näheren Analyse unterzogen werden sollten.

Gesamtwirtschaftlich zahlt sich Innovation auf jeden Fall aus. Die innovationsaktiven Umweltechnik-Industrieunternehmen konnten ihren Umsatz zuletzt im Schnitt um rund 8,4% jährlich steigern (zum Vergleich, die gesamte österreichische Wirtschaft wuchs im selben Zeitraum etwa 1%, es werden Raten um 1,5% erwartet). Auch beschäftigungstechnisch legt die Umweltechnik-Industrie die Latte hoch. Im Zeitraum 2013 bis 2015 konnte die Mitarbeiteranzahl jährlich um 6,9% erhöht werden. In der Gesamtwirtschaft lag der Zuwachs zwischen 0,6% (2013) und 1% (2015).

STARTUP-SZENE IN DER UMWELTECHNIK BESONDERS DYNAMISCH

Zum ersten Mal hat die Studie zur Umweltechnik-Wirtschaft auch Fragen in Bezug auf Startups erhoben. Das klassische Unterstützungsangebot wird von Experten als hinreichend eingeschätzt. Aber insbesondere Maßnahmen zur Vernetzung und zum vereinfachten Zugang zu Finanzinvestoren erscheinen sinnvoll. Bei großen Investitionen (zwischen 1 und 5 Mio Euro) reichen die vorhandenen Mittel (aws und FFG) nicht aus, oder haben zu hohe Eigenkapitalanforderungen. Diese können junge Unternehmen in dieser Phase meist nicht aufbringen. Dies hat zur Folge, dass manche Startups schon in der Gründungsphase strategische Partner, meist Großunternehmen, suchen und im positiven Fall auch finden. Alternativ wird die Finanzierung über ausländische Partner gesucht und oftmals leichter gefunden als in Österreich.

Was die internationale Ausrichtung der Startups der Umweltechnik-Industrie betrifft, so ist diese schon recht deutlich ausgeprägt. 80% gaben an, dass sie bereits im Export tätig sind, nur 20% sind auf den österreichischen Heimmarkt konzentriert. Die wichtigsten ausländischen Absatzmärkte liegen in den Staaten der EU sowie in Europa insgesamt. Die Dienstleister bei den Umweltechnik-Startups sind mit 27% exportierenden Betrieben deutlich stärker am heimischen Markt orientiert.

WKÖ-CONCLUSIO

■ **Die Multiplikatorwirkung der Umweltechnik-Wirtschaft** muss erhalten und ausgebaut werden. Hierbei ist jedoch besonders darauf zu achten, dass diese auf einem komplexen Zusammenspiel unseres integrierten Wirtschaftssystems basiert. Das Drehen an einer Schraube auf Seite der Umweltechnik kann also auch negative Auswirkungen auf andere Sektoren haben, von denen die Umweltechnik bisher profitiert hat. Mittel- und langfristig ist daher eine ausgewogene Industriepolitik anzustreben, die unter vorsichtiger Abwägung der verschiedenen Interessen konkrete Lösungen anbietet und diese konsequent umsetzt. Die WKÖ leistete dazu bisher ihren konstruktiven Beitrag und wird das auch weiterhin tun.

■ **Große und kleinere Unternehmen synergetisch vernetzt.** Die Vernetzung und Förderung von Kooperationen zwischen kleinen und großen Unternehmen ist essenziell, denn auch in der Umweltechnik-Wirtschaft sind die Großen die „Umsatzbringer“ und sind mit vielen Kleinen als Nachfrager und Anbieter wechselseitig vernetzt. Die kleineren Unternehmen sind tendenziell flexibler, innovationsfreudiger und mitunter stärker exportorientiert. Auch hier ist daher in erster Linie auf die Ausgewogenheit der Maßnahmen zu achten.

■ **Innovation ist und bleibt der Schlüssel** zum wirtschaftlichen Erfolg, sowohl national als auch global. Neben den Förderinstrumenten, die sich bereits in der Vergangenheit bewährt haben, sind daher vor allem die Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Unternehmen zu steigern.

■ **Zu guter Letzt kann das steigende Umweltbewusstsein** der Bevölkerung immer mehr zum Treiber der wirtschaftlichen Aktivität werden. Entsprechendes „Awareness Raising“ im weitesten Sinn kann dabei seinen Teil zum Erfolg der österreichischen Umweltechnik und zur gesamten Wirtschaft beitragen.



Clemens Rosenmayr MSc, MSc, BSc (WKÖ)
 clemens.rosenmayr@wko.at



Mag. Axel Steinsberg MSc (WKÖ)
 axel.steinsberg@wko.at

